

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

25.2.1891 (No. 55)

# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 25. Februar.

No. 55.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Pottzeit oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

1891.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. Februar.

Wie aufmerksam man in England die Verhältnisse an der ägyptischen Südgrenze verfolgt, ergibt sich aus den wiederholten, im Parlament an die Regierung gerichteten Anfragen. Auch gestern hatte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir James Fergusson, Auskunft über das Vorgehen der ägyptischen Truppen gegen die Derwische zu ertheilen. Er erklärte, hinsichtlich der Besetzung Tokars sei ein endgiltiger Beschluß noch nicht gefaßt, indessen sei es wahrscheinlich, daß die Gründe, welche die Besetzung der Orte erheischen, auch den Besitz bedingen würden. In der That dürfte die dauernde Besetzung Tokars eine Nothwendigkeit sein, wenn die Bedrohung Suakims durch die Derwische sich nicht in naher Zeit wiederholen soll. Fergusson führte weiter aus, es liege kein Grund zu der Annahme vor, daß die englische Regierung ihre ägyptische Politik geändert habe. Sie habe gegen die Expedition gegen Tokar keinen Einwand erheben können, aber die Bedingung gestellt, daß ein Vormarsch in das Innere des Sudans nicht erfolge. Damit fuße die Regierung durchaus auf dem im Jahre 1886 aufgestellten Programm. Den Engländern sind die schweren Opfer aus früheren Sudanfeldzügen in so frischem Gedächtnisse, daß man bei dem Gedanken an eine neue Expedition in den Sudan Unbehagen empfindet. Die Besorgnisse, daß die Einnahme Tokars das Vorspiel einer größeren Expedition sei, sind durch die gestrigen Erklärungen des Unterstaatssekretärs wohl zerstreut worden. Fergusson fügte seinen Mittheilungen noch die ausdrückliche Versicherung hinzu, daß die kleine jetzt in Ägypten befindliche englische Streitmacht nicht vergrößert werden solle. Ueber die bereits in der Sonntagsnummer unseres Blattes durch ein Londoner Telegramm geschilderte Einnahme von Tokar durch ägyptische Truppen werden aus Asafit vom 19. Februar noch folgende Einzelheiten gemeldet: Bei Tagesgrauen rückten die ägyptischen Truppen vor und stießen in der Nähe von Tokar auf den Feind. Die verfallenen Regierungsgebäude boten ihnen einen willkommenen Schutz und es gelang ihnen, durch einen plötzlichen Sturm sich derselben zu bemächtigen, ehe der Feind sie an ihrem Vorhaben verhindern konnte. Die Gebäude werden im Umkreise von etwa 50 Yards von dichtem Buschwerk umgeben, aus welchem heraus der Angriff der Derwische erfolgte. Darauf kam es zu einem Handgemenge, welches 1 1/2 Stunde dauerte. Der Feind legte die größte Todesverachtung an den Tag. Ein glänzender Angriff der ägyptischen Kavallerie entschied den Ausgang des Kampfes. Man schätzte die Zahl der Angreifer auf etwa 2000, während eine gleich starke Schar sich auf den Hügel in Reserve befand. Nachdem in Tokar eine Garnison zurückgelassen war, marschirten die Truppen direkt auf Asafit, indem sie die vom Feinde besetzten Hügel von der Flanke aus nahmen. Als sie um 4 1/2 Uhr bei Asafit anlangten, stellte es sich heraus, daß der Platz von den Derwischen geräumt war. Einige hundert Araber waren in der nächsten Umgebung zurückgelassen, ergaben sich jedoch freiwillig ohne weiteren Kampf. Die Truppen bivouakirten bei Asafit, einem großen Dorfe mit ungefähr 6000 Strohhütten, welche eine Fläche von mehr als 4 Quadratmeilen bedecken. Die Haltung der ägyptischen Truppen war eine musterhafte, was angesichts des verzweifelten Angriffes der ihnen an Zahl weit überlegenen Derwische, welche Osman Digma in den letzten Tagen aus allen Theilen des Landes zuströmten, von den Engländern besonders hervorgehoben wird. Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Kairo befindet sich Osman Digma auf der Flucht nach Cassala. Darnach hätte er den Gedanken an einen weiteren Widerstand aufgegeben.

Der neue serbische Ministerpräsident Nikola Paschitsch (so schreibt der Gothaische Postkalender den Namen, abweichend von mehreren Zeitungen) hat eine ziemlich bewegte Vergangenheit hinter sich. Er gilt als der eigentliche Führer der radikalen Partei, die ihm auch die Würde eines Präsidenten der Skupstina übertrug. Nebenbei war Paschitsch Bürgermeister von Belgrad und soeben im Begriffe, für die Stadt und deren Verschönerung eine Anleihe in Deutschland abzuschließen. Ursprünglich Kreisgenieur in Zajcar, hatte Paschitsch als Mitglied der Skupstina-Opposition unter dem liberalen Regime Nistusch von 1876 bis 1879 Verfolgungen mancherlei Art zu erdulden, mußte mehrmals seine Stelle niederlegen und selbst ins Ausland fliehen. Der Aufstand von 1883 unter Nikola Christitsch veranlaßte den damaligen Präsidenten des radikalen Centralausschusses, dessen Mitglieder später vor das Standgericht

gestellt wurden, zu fliehen und als Emigrant theils in Bulgarien, theils in Rumänien, namentlich aber in Rußland Zuflucht zu suchen. Daß Paschitsch in dieser Zeit politische und persönliche Beziehungen mit hervorragenden russischen Politikern, namentlich mit dem russischen Slavensomitee, anknüpfte, ist bekannt. Dieser Umstand scheint am meisten zu der stark ausgeprägten russenfreundlichen Richtung beigetragen zu haben, die Paschitsch später in seiner Heimath vielfach bethätigte und die namentlich in seiner Petersburger Reise und in der ihm von Seiten des Kaisers Alexander III. gewordenen Auszeichnung zum Ausdruck gelangte. Nikola Paschitsch kann demnach als ein entschiedener Russenfreund angesehen werden, aber er ist klug genug, einzusehen, daß die führende Rolle in der Regierung, zu der er berufen ist, jedes allzu parteiische Bestreben nach einer Richtung hin ausschließt. Paschitsch besitzt weder jenes hohe staatsmännische Aussehen, das Nistusch, den Führer der Liberalen und gegenwärtigen ersten Regenten auszeichnet, noch jene beständige Beredsamkeit, durch die sich der Führer der Fortschrittler, Garaschanin, auszeichnet; nichtsdestoweniger ist die Erscheinung des Herrn Paschitsch eine sehr sympathische. Er versteht es durch seine ruhige und angenehme Art, selbst Gegner zu gewinnen. Es ist nicht anzunehmen, daß Nikola Paschitsch sich zu irgend etwas verleiten ließe, was der Zukunft des jungen Königreichs Schaden zufügen könnte. Was die auswärtige Politik des neuen Belgrader Kabinetts betrifft, so ist es bemerkenswerth, daß Paschitsch die Leitung der auswärtigen Politik nicht an den wegen seiner stark ausgeprägten russenfreundlichen Politik bekannten Ghoja, der sich um dieses Amt bewarb, übertrug, sondern ihm das Portefeuille des Innern ertheilte, während er zum Minister des Auswärtigen das bisherige Kabinettsmitglied Gjordewitsch ernannte. Der neue Kriegsminister besitzt erst den Majorrang; er leitete noch vor kurzem ein oppositionelles Militärblatt, „Glas Bojste“, welches der frühere Kriegsminister, General Gruitsch, unterdrückte. Vorgezogen hielt der radikale Klub eine vertrauliche Berathung, wobei Paschitsch die Ziele des künftigen Kabinetts darlegte. Er bezeichnete als solche die Einhaltung einer streng national-serbischen Politik, die Aufrechthaltung russenfreundlicher Beziehungen zu allen Mächten und die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt durch Ersparungen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt:

„Durch die vom Bundesrat beschlossenen und durch den Reichstag am 18. Juli 1879 veröffentlichten Bestimmungen über die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen ist angeordnet, daß die Thiere nicht geknebelt und in Säcken, Käfigen, Kisten oder ähnlichen Behältern nur dann zur Beförderung zugelassen werden dürfen, wenn diese Behälter hinlänglich geräumig und luftig sind.“

Auf den Großherzoglich badischen Eisenbahnen ist hierzu die Anordnung getroffen, daß, wenn Sendungen von Thieren in Käfigen und dergleichen unterwegs ein nennenswertes Stilllager erfahren, die Stationen für die Tränkung und Fütterung falls für die Fütterung der Thiere Sorge zu tragen haben. Die baaren Auslagen für das Futter werden auf die Sendung nachgenommen, dagegen darf für die Mißverwaltung der Bediensteten eine Anrechnung nicht stattfinden.

Auf Anregung des Vorstandes des Verbandes der Thierknebelvereine des Deutschen Reichs zu Köln ist das Reichseisenbahnamt mit sämtlichen Bundesregierungen, denen Eisenbahnverwaltungen unterstellt sind, wegen Verallgemeinerung dieser Einrichtung in Benehmen getreten und ist dadurch erreicht worden, daß nunmehr auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen bei der Beförderung von Thieren in Käfigen u. s. w. in gleicher Weise wie auf den Großherzoglich badischen Eisenbahnen verfahren werden wird. Gleichwohl wird es sich für die Beförderer empfehlen, etwaige Wünsche in Bezug auf die Tränkung und Fütterung der Thiere durch Aufschriften an den Käfigen oder durch Vermerk in den Frachtbriefen zum Ausdruck zu bringen, wie dies in vielen Fällen schon jetzt geschehen ist. Eine besondere Gewähr werden die Eisenbahnverwaltungen durch diese Fürsorge allerdings nicht übernehmen, vielmehr bleiben in dieser Beziehung die gegenwärtigen Bestimmungen über die Pflichten in Geltung.“

## Deutschland.

\* Berlin, 23. Febr. Gestern waren die Kaiserlichen Majestäten mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zur Tafel vereint. Am Abend besuchte Seine Majestät der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und den Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen das Schauspielhaus. Am heutigen Morgen arbeitete der Kaiser mit dem Kultusminister v. Götler.

— Der „Hannoversche Kurier“ erklärt, aus bester Quelle befähigt zu können, daß Seine Majestät der Kaiser demnächst nach Elsaß-Lothringen gehen werde.

Die Reise habe nur den Zweck, das für den Kaiser angekaufte Schloß Urville zu besichtigen.

— Der „Post“ zufolge ist der jüngste Sohn Ihrer Majestäten, Prinz Joachim, nach einer kurzen Unpäßlichkeit jetzt vollständig wieder hergestellt.

— Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge ist ein Theil der deutschen Bevollmächtigten für den Abschluß eines Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn nach Berlin berufen worden. Die Herren sollen sich hier mit denjenigen sachverständigen Beamten, welche der Ausarbeitung der Instruktionen für die deutschen Kommissare im vergangenen Herbst bewohnten, besprechen.

— Im Verlauf der heutigen Reichstagsitzung wurde der § 115 der Novelle zur Gewerbeordnung gemäß den Vorschlägen der Kommission, aber mit dem Antrag Gutfleisch und Genossen angenommen, nach welchem die Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen für Affordarbeiter zu höherem Preise zulässig ist, wenn dieser den ortsüblichen nicht übersteigt und voraus vereinbart ist. Die übrigen Anträge wurden abgelehnt.

— Das preussische Abgeordnetenhaus fuhr heute in der Berathung des Gesetzentwurfs über die Einkommensteuer fort. Der Abgeordnete Graf Limburg-Styrum erklärte, die Konservativen wünschten nicht das fernere Bestehen der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer; falls keine gänzliche Aufhebung dieser Steuer zu erlangen sei, sollten die Erträge an die kommunalen Verbände überwiesen werden. Richter empfahl die Quotifurung und vor allem Ueberweisungen für Schulbauten. Windthorst erklärte, er werde für die Quotifurung stimmen, wenn die Regierung dieselbe beantrage. Er wolle nicht, daß bei dem schweren sozialen Kampfe ein Gesetz abgelehnt werde, das ein gerechteres Heranziehen des großen Einkommens ermögliche. Der Kultusminister v. Götler betonte, er brauche jährlich 18 Millionen Mark zu Schulzwecken, erhalte jedoch nur 800 000 Mark. Er gehe nicht auf die Finanzpolitik ein, sondern wolle nur das Bedürfnis hervorheben. Woher das Geld komme, ob aus der lex Huene oder aus Ueberhörsen, sei ihm gleich. Richter hält die Gemeinde, nicht den Staat zur Beschaffung der Schulausgaben für verpflichtet. Die geforderten Millionen kämen zumeist dem platten Lande zu gute, nicht den Städten, aus denen sie in erster Linie kämen. Das sich aus dem Gesetz ergebende Mehr sei eine Folge der Doppelbesteuerung der Gesellschaften und der Veranlagungsmethode. Die Freisinnigen machten ihre Zustimmung zu einer Steuerermäßigung von ihrer Verwendungsart abhängig; sie hätten deshalb die Quotifurung beantragt. Es sei besser, die Ueberhörsen zum Besten aller Einkommensteuerpflichtigen zu verwenden. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

— Einer Mittheilung aus Hamburg zufolge werden die bisher alle acht Wochen erfolgenden Fahrten der deutsch-ostafrikanischen Dampferlinie vom 4. März an durch vierwöchentliche Fahrten ersetzt.

— Das hiesige Organ des „Centralausschusses der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands“ veröffentlicht ein seinem Vorsitzenden in Sachen der Handwerkerkonferenz zugegangenes Schreiben des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern und des preussischen Handelsministers. Das Schreiben erklärt, daß Seine Majestät der Kaiser die erbetene Berufung einer Immediatkommission, welche die Lage des deutschen Handwerks untersuchen und Vorschläge für eine etwaige Abänderung der Gesetzgebung in Bezug auf das Handwerk machen sollte, nicht für angemessen erachtet. Dagegen genehmigte der Kaiser, daß den Vertretern des „Centralausschusses der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands“ in Berlin und des „Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes“ in München Gelegenheit gegeben werde, vor Beauftragten der Regierung ihre Wünsche mündlich darzulegen und die vorzuschlagenden Maßnahmen zu begründen.

— Der Berliner „Börsen-Kurier“ ist ermächtigt, das heute an der Frankfurter Börse verbreitete Gerücht, Geh. Rath Hansemann beabsichtige seine Stellung als Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft niederzulegen, für vollständig unbegründet und aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

— Gegenüber einer Meldung der „Times“ und französischer Blätter, nach welcher der deutsche Reichsangehörige Raddaß in Sansibar ein Suahelimädchen ermordet habe, konstatirt der „Reichsanzeiger“, daß eine derartige Beschuldigung allerdings von dem Sultan und von der aufgeregten Bevölkerung Sansibars gegen Raddaß erhoben worden ist, daß das Ergebnis der amtlichen Erhebungen jedoch keinen Anlaß zu einem Strafverfahren gegen Raddaß ergab. (Auf Grund einer Privatnachricht aus Sansibar an die Familie des Herrn Raddaß schon in Nr. 49 unj. Blatts gemeldet. Die Mit-

theilung des „Reichsanzeigers“ bestätigt also die damalige Angabe.)

**Bodum, 23. Febr.** In der gestrigen Versammlung von Delegirten der Bergarbeiter wurde ein Ausschuss von fünf Mitgliedern gewählt, der nach eigenem Ermessen die Zeit zur Einreichung und die Frist für die Bewilligung der am vorigen Sonntag beschlossenen Forderungen festsetzen soll. Der bisherige Leiter Bringewald lehnte die Wahl in den Ausschuss ab, weil er verdächtigt worden sei und auch nicht alle aufgestellten Forderungen vertreten könne. (Es kennzeichnet die Forderungen der Delegirten, daß Bringewald es ablehnt, sie zu vertreten.) Am nächsten Sonntag sollen in allen Hauptorten des rheinisch-westfälischen Bergreviers Einzelversammlungen stattfinden.

**Strasburg, 23. Febr.** Die seit elf Jahren schwebende Frage der Vertiefung der elsass-lothringischen Kanäle ist in jüngster Zeit wieder in den Vordergrund der Besprechungen und Präberörterungen getreten, sowie ein Gegenstand erregter Debatten im reichsländischen Landesausschuss gewesen. Die von der Handelswelt des Elsass erwünschte Vertiefung der elsass-lothringischen Kanäle hat bekanntlich den Zweck, den größeren Schiffen aus den mit dem reichsländischen Kanalnetz in direkter Verbindung stehenden Kanälen, welche durchweg einen halben Meter tiefer sind, als unsere Kanäle, den Eingang in Elsass-Lothringen zu ermöglichen und dadurch einen direkten Seeweg zwischen den großen Seehandelsplätzen und dem Reichslande und speziell dem Straßburger Hafen zu schaffen. Bereits im Jahre 1880 hatte der els.-loth. Landesausschuss die Tiefenerlegung der diesseitigen Kanäle beschlossen, unter der Voraussetzung, daß Preußen für die gleichfalls erwünschte Vertiefung des Saartohlenkanals einen Beitrag von 905 000 M. zu den Kosten beisteuern werde. Die bezüglichen Verhandlungen zogen sich aber resultatlos bis 1890 hin, in welchem Jahre der els.-loth. Landesausschuss dieselben aufs neue anregte und gleichzeitig einen ersten Antrag von 715 000 M. für die Vertiefungsarbeiten zur Verfügung stellte. Die wieder aufgenommenen Verhandlungen mit Preußen haben nunmehr ergeben, daß Preußen die Zahlung eines Beitrags ablehnt. Diese Ablehnung Preußens, welche das ganze Projekt in Frage stellt, rief in den hiesigen Handelskreisen Bestürzung hervor. Der Bürgermeister von Strasburg, Unterstaatssekretär z. D. Bad, der Abgeordnete im Landesausschuss ist, stellte in der Sitzung vom 18. d. M. an die els.-loth. Regierung die Frage, ob dieselbe Mittheilung machen könne über den Stand dieser Angelegenheit. Der Herr Unterstaatssekretär v. Köller erwiderte, der Bescheid von Preußen habe ablehnend gelautet für den Fall, daß die els.-loth. Regierung die Kanalvertiefung auf die Erhebung von Kanalabgaben basire; Preußen habe kein Interesse daran, von vornherein einen großen Beitrag zu zahlen, wenn es durch Erhebung von Kanalabgaben (im Saartohlenkanal) doch einen wesentlichen Theil der Unterhaltung der Kanäle zu zahlen verpflichtet würde; jene Forderung einer Beisteuer von 905 000 M. sei durch die Beschlüsse in Elsass-Lothringen, Kanalabgaben zu erheben, verschoben, weshalb die preussische Regierung die Beihilfe zurückziehe. Durch diese Antwort sei die ganze Frage in ein neues Stadium gedrängt und die Finanzierung des Projektes müsse erneuten Studien unterzogen werden; es sei aber auch schon ein neuer Gesichtspunkt vorhanden: die Kanalisierung der Mosel von Koblenz nach Metz und die Kanalisierung der Saar von Trier nach Saarbrücken, wodurch Elsass-Lothringen eine Verbindung mit dem Unter-rhein erhalte, welche einen Kanal von Strasburg nach Ludwigshafen entbehrlich machen könnte. Bezüglich der bestehenden Kanäle ergebe sich dann die Nothwendigkeit, die Vertiefungsobjekte zu verschieben, weil, wenn Preußen auf der kanalisierten Mosel und Saar keine Schiffsahrtsabgaben erhebe, die Erhebung von solchen im Reichslande unmöglich werde. — Diese Eröffnungen des Regierungsvertreter hatten zunächst einen Antrag des Herrn Bürgermeisters Bad zur Folge, durch Annahme eines Initiativgesetzes das Projekt dennoch zu verwirklichen. Dieser Antrag wird im Laufe der Woche zur Verhandlung im Landesausschuss kommen.

#### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 23. Febr.** Dem heutigen Zeichenbegangniß des ehemaligen Kriegsministers Grafen Hylbrandt-Reidt wohnen mehrere Erzherzöge, sowie Prinz Gustav von Sachsen-Weimar bei. Auch die Minister, der deutsche Botschafter Prinz Reuß, die Militärattachés und die Generalität nahmen an der Trauerfeier Theil. — Die Vertrauensmänner der Deutschen in Böhmen erließen heute den Aufruf für die bevorstehenden Wahlen zum österreichischen Abgeordnetenhaus. In dem Aufruf wird ausgeführt, daß unzweifelhaft Thatfachen vorliegen, welche als bedeutungsvolle Anzeichen für eine Wendung in der inneren Politik Oesterreichs angesehen werden müßten. Obwohl voreilige Hoffnungen nicht gerechtfertigt seien, wäre es doch von Uebel, ohne Vertrauen der neuen Wandlung gegenüberzutreten. Die Deutschen Böhmens würden danach trachten, die geänderte Ordnung zum Nutzen für die Grundzüge des Deutschthums, des Fortschritts und der Staatseinheit zu verwerten. Sie geben die Erklärung ab, die Deutschen würden an dem deutsch-böhmischen Ausgleich vom 19. Januar 1890 unverbrüchlich festhalten und auf die Ausführung dieses Aktes einer in feierlicher Form verkündeten Staatsnothwendigkeit nachdrücklich verharren, weil es für sie eine Ehrenpflicht sei, das gegebene Wort einzulösen. Der Inhalt des Ausgleiches treffe mit den nationalen Ueberzeugungen des deutschen Volkes in Böhmen zusammen. Der Aufruf fordert schließlich zur Einigkeit in der Treue für den Staat, das deutsche Volkthum und den Fortschritt auf.

#### Frankreich.

**Paris, 22. Febr.** Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich verließ heute Vormittag um 9<sup>1/2</sup> Uhr die deutsche Botschaft, machte im Garten der Tuilleries einen Spaziergang und begab sich alsdann mit der Prinzessin Margarethe in die protestantische Kapelle in der Rue Royale. Nach dem Gottesdienste bestiegen die Herrschaften einen offenen Landauer und fuhren, von den Personen, welche sich am Wege aufgestellt hatten, respektvoll begrüßt, zum Marsfeld; auf einem längeren Spaziergang daselbst passirte die Kaiserin auch die Maschinen-galerie, wo sich gegenwärtig eine Militärschule befindet. Die dort anwesenden Offiziere grüßten die hohen Besucherinnen der Anstalt. Später folgten die hohen Herrschaften einer Einladung des bayerischen Geschäftsträgers, Frhrn. v. Tucher, zum Dejeuner. Nachmittags wohnte die Kaiserin dem Gottesdienst in der englischen Kirche bei; die Prinzessin Margarethe begab sich nach dem Konservatorium. — Der im letzten Ministerrath genehmigte Budgetvoranschlag für 1892 berechnet die Ausgaben auf 3 217 815 000 Francs, die Einnahmen auf 600 000 Francs mehr als die Ausgaben. Es wird dabei aber bemerkt, daß sich unter den Einnahmen 28 Millionen als Folleinnahmen befinden, die noch nach dem jetzt bestehenden, nicht nach dem neuen, höheren Tarif veranschlagt sind. Auf den ersten Blick gesehen, nimmt sich der Budgetanschlag also recht günstig aus. Ob dieser Eindruck auch bei genauerer Prüfung des Budgets vorhält, wird die Verathung in der Kammerkommission zeigen. — Bei den gestrigen Wahlen zur Deputirtenkammer ist die republikanische Partei vom Glück begünstigt gewesen. Es waren sieben Erstgewählten vorzunehmen, in Rouen, Avesnes, Bethune, Orthes, Epinal und Prades. Von diesen sieben Wahlen fielen fünf zu Gunsten der Republikaner aus; in den zwei anderen Wahlkreisen muß die Stichwahl entscheiden. Zu besonderer Erörterung gibt den Wählern die Wahl des bekannten Arbeiterführers Basly Anlaß, der seinen radikalen Gegenkandidaten mit einer großen Stimmenmehrheit schlug. Der letztere war als entschiedener Schütz-zöller aufgetreten und mehrere Blätter sind geneigt, in der Wahl Basly's einen Protest der Bevölkerung gegen die extremen schützöllnerischen Forderungen zu erblicken. — Wie der „Temps“ mittheilt, hat Jules Simon sich als Vorsitzender der Subkommission, die der Höhere Arbeitsrath für die Untersuchung der Lohnfrage einsetzte, dahin ausgesprochen, daß ein Achtel vom Lohne der Arbeiter und Bediensteten pfändbar sein soll. Ferner sollen Arbeiter und Bedienstete berechtigt sein, ein zweites Achtel des Lohnes abzutreten; der Lohnabzug darf jedoch niemals ein Viertel des Lohnes übersteigen.

#### Spanien.

**Madrid, 23. Febr.** Der Admiral Pinzon y Alvarez ist gestorben. (Admiral L. H. Pinzon y Alvarez gehörte dem spanischen Marineministerium als Präsident des Technischen Zentrums an und war Admiral der Flotte.)

#### Großbritannien.

**London, 24. Febr.** (Tel.) Das Unterhaus lehnte mit 124 gegen 52 Stimmen den Antrag des Radikalen Labouchere, die Heeresstärke um 3320 Mann herabzusetzen, ab.

#### Schweden und Norwegen.

**Chrikiania, 23. Febr.** Das konservative Ministerium Stang gab heute seine Entlassung, nachdem eine von den Liberalen beantragte Tagesordnung zu dem Regierungsentwurf über die Ordnung der diplomatischen Angelegenheiten, trotzdem sie von der Regierung bekämpft wurde, zur Annahme gelangt war. (Das Ministerium Stang ist seit dem 12. Juli 1889 im Amte.)

#### Amerika.

**Washington, 23. Febr.** Der neue Sekretär des Schatzes, Foster, hat die politischen Kreise Amerika's nicht lange in Ungewissheit darüber gelassen, welches Programm er in seiner Ministerstellung verfolgen will. Er sprach sich einem Zeitungsberichterstatter gegenüber dahin aus, daß er vorläufig die Politik Windoms ohne eine Aenderung forsorgen werde; er stimme mit den finanzpolitischen Ansichten des Präsidenten Harrison und der republikanischen Partei überein. Foster äußerte ferner, daß eine freie Silberprägung den Handel schädige; er sei übrigens Schützöllner und Anhänger der Gegenseitigkeit, deßhalb wünsche er auf das Lebhafte die Genehmigung der Vorlagen, welche bezwecken, den amerikanischen Seehandel wieder zu beleben. — In Brasilien sind große Arbeiterausstände ausgebrochen. Dieselben gewinnen, nach einer Depesche aus Rio de Janeiro, an Ausdehnung und verursachen großen Schaden im Geschäftsverkehr. Auch die Arbeiter der Centralbahn legten die Arbeit nieder. Die Streikenden verlangen eine Lohnerhöhung, welche durch die Steigerung der Lebensmittelpreise nothwendig geworden sei.

#### Großherzogthum Baden.

**Karlsruhe, den 24. Februar.**

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag einen längeren Vortrag des Geheimraths Dr. Noll entgegen und erteilte darnach verschiedenen Personen Audienz. Nachmittags empfingen die Höchsten Herrschaften den Besuch der Gräfin Festetics, welche von Baden-Baden gekommen und bei Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm abgetreten war. Gegen 4 Uhr sind Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin nach Freiburg zurückgekehrt, von wo Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog nach etwa vierzehntägigem Aufenthalt nach Berlin zurückreisen wird.

Abends arbeitete Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit dem Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo.

**P. Fernsprecherwesen.** Im allgemeinen Interesse mag noch einmal darauf hingewiesen werden, daß diejenigen Personen und Firmen, welche ihre Wohnungen, Geschäftsräume u. s. w. im laufenden Jahre an die hiesige Stadtfernsprech-einrichtung angeschlossen sehen möchten, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. März beim Kaiserlichen Telegraphenamte hier bewirken müssen. Es ist zu wünschen, daß recht viele solcher Anmeldungen erfolgen, da, wie bereits in einem früheren Artikel dieses Blattes hervorgehoben wurde, nur bei vielseitiger Theilnahme die Vortheile und Annehmlichkeiten, die der Fernsprecher bietet, für den Einzelnen recht zu Tage treten.

Für die von der hiesigen Handelskammer angestrebte Schaffung eines Bezirksfernsprechnetzes mit Karlsruhe als Mittelpunkt gibt sich erfreulicherweise ein recht lebhaftes Interesse kund, so daß sich die Aussichten für die Bildung dieses Sprechnetzes von Tag zu Tag günstiger gestalten. So hat die Handelskammer zu Heidelberg in den letzten Tagen ihren Interessenten die Betheiligung an dem bezüglichen Sprechnetze ausdrücklich an's Herz gelegt. Um den von der hiesigen Handelskammer bei der Hofverwaltung bereits eingebrachten Antrag auf Bildung des Sprechnetzes nachhaltig unterstützen zu können, ist es aber dringend erwünscht, daß Alle, welche dem geplanten Unternehmen als Teilnehmer beizutreten geneigt sind, der Handelskammer recht bald eine bezügliche Mittheilung zugehen lassen. Dem Vernehmen nach ist die Jahresgebühr für den Anschluß an ein Bezirksfern-sprechnetz anderwärts auf 250 Mark normirt, in welcher Summe aber auch die Gebühr für die Benützung der respektiven Ortsfern-sprechankalten inbegriffen ist; hiernach würden also voraussichtlich die Teilnehmer an der hiesigen Stadtfernsprech-einrichtung außer der hierfür geordneten Jahresgebühr von 150 Mark für den Anschluß an das Bezirksfern-sprechnetz noch 100 Mark jährlich zu entrichten haben.

(Vor den Mitgliedern der Museums-gesellschaft) sprach am Samstag Herr Emil Rittershaus über „Theodor Storm und P. A. Rollegger“. Wer diese beiden Dichter zum Gegenstande eines Vortrags macht, der wird weitans nicht Gegenfälliges als Verwandtes in ihrem Wesen hervorzuheben haben. Die ganze Breite des deutschen Vaterlandes liegt zwischen den Geburtsstätten Storms und Rolleggers, denn jener ist an der schleswig-holsteinischen Küste, dieser im heiteren Steiermark geboren, und so weit ihre Heimatsorte auseinander liegen, so weit von einander liegt auch die Eigenart der beiden Poeten. Gemeinsam ist beiden der Umstand, daß der landschaftliche Charakter ihrer Heimath und die Eigentümlichkeiten ihrer Völkchen ihrer Dichtung den Stempel aufgedrückt haben; aber der Dalmater Poet wuchs eben unter ganz anderen Natureindrücken und unter ganz anderen Menschen auf als der Steiermärker. Die Liebe zur Scholle wirkte beiden gleich tief im Gemüthe. Sie macht einen bezeichnenden Zug in der Dichtung Storms und Rolleggers aus, und wie der letztere in der Fremde stets von einer unüberwindlichen Sehnsucht nach seinem Steiermark erfaßt wird, so trug Storm die gewogene Entfernung von der Heimath mit dem Schmerz eines Verbannten. Aber der heimathliche Boden, zu dem Storm sich hingezogen fühlte, hat nichts gemeinsam mit dem Geburtslande Rolleggers. Feucht, neblig, flach, farbenarm ist die Küstenheimath Storms, die Leute sind schwer zugänglich, verschließen ihre Empfindungen gern in der Brust, sind hart und rau geworden im steten Kampfe mit dem wilden Element; voller Abwechslung mit seinen lähn empore-trebenden Bergen und tiefen Thälern, seinen Wasserfällen, dunklen Wäldern und lachenden Bergwiesen ist die feierliche Heimath Rolleggers und lustig geht's dort zu, selbst wo Schmalhaus in der Hütte Küchenmeister ist. Ein Abglanz dieser heimathlichen Natur und der Menschen, die sie bewohnen, verleiht den Dichtungen der beiden Poeten ihren eigenthümlichen Schimmer. Diese Einflüsse haben sich in das Wesen, in die geistige Persönlichkeit Storms und Rolleggers tiefer eingegraben als es selbst die Verhältnisse im Elternhause thun konnten. Denn Storm hat sich zu einer ernsten Natur entwickelt, trotzdem er die Noth des Lebens in seiner Jugend kaum kennen lernte, und Rollegger ist ein lustiger, zu allerlei Schmäuchen und ergötlichen Geschichten aufgelegter Erzähler geworden, obgleich es dem einflüchtigen Dorfschneider nicht an der Wiege gelungen wurde, daß er einmal ein in ganz Deutschland verehrter Schriftsteller werden würde. Herr Rittershaus begann seinen Vortrag mit einer Schilderung der Heimath Storms; er ließ vor dem geistigen Auge seiner Hörer die Landschaft erstehen, in welcher der Dichter aufwuchs, und im Fortgange seiner Ausführungen schilderte er eben so getreulich den Lebensgang Storms, wie er mit sein abwägendem Urtheil und liebevollem Verständnisse die Dichtungen des holsteinischen Poeten charakterisirte. Die in den Vortrag eingestreuten Proben aus Storms Gedichten entsprachen dem Zwecke, den Dichter durch seine eigenen Schöpfungen zu kennzeichnen. Auch die Würdigung Rolleggers hob mit einer Schilderung aus dem Geburtslande des Dichters an, in die jedoch das Charakterbild Rolleggers von Anbeginn auf das Lebendigste verwebt war. Die interessante Entwicklungsgeschichte des literarischen Erzählers schilderte Herr Rittershaus mit lebhafter Anschaulichkeit. Mit besonderer Wärme wurde er der Verdienste des Dr. Swoboda um die Förderung des jugendlichen Schriftstellers gerecht. Auch in unserem badischen Lande hat Rollegger durch die Frische und Originalität seiner Darstellungsart, durch seine köstliche Kleinmalerei sich eine künftliche Anzahl von Freunden erworben, und gern weisen wir darauf hin, daß ein ehemaliges Mitglied der Karlsruhe Hofbühne, Herr Aloys Brasch, durch seine hier und in anderen badischen Städten gehaltenen Vorträge viel dazu beigetragen hat, die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf Rollegger zu lenken. Auch die in der „Karlsruher Zeitung“ wiederholt erwähnte, von der Hartleben'schen Buchhandlung in Wien veranstaltete und vortrefflich ausgestattete Vortragsausgabe der ausgewählten Werke Rolleggers hat das ihrige dazu gethan, um den Leserkreis Rolleggers zu erweitern. Was den Vortragenden betrifft, so ist Emil Rittershaus allen literarisch Gebildeten als einer von den vortrefflichsten unter den deutschen Kritikern der Gegenwart bekannt. Rittershaus ist ein Gelegenheitsdichter im edlen Sinne dieser Bezeichnung; seine Gedichte sind stets der unmittelbare Ausdruck einer Stimmung, eines Gefühls und in ihrer raschen Entlebung tragen sie alle den Stempel des lebendig und warm Empfundenen. Das ist es, was ihnen so viel Frische und Schwung verleiht und zugleich die Ungezwungenheit, die treffende Natürlichkeit der Sprache begründet. Viele von ihnen sind geradezu Improvisationen, an denen die besessene und feilende Nachprüfung kaum noch etwas zu ändern fand. Für diejenigen, welche Rittershaus als feurig empfindenden Poeten zu schätzen wissen, wird es besonders anziehend gewesen sein, ihn auch als Scharf und fein urtheilenden Kritiker zweier anderer Dichter kennen zu lernen. Der bescheidenen Art

des Herrn Rittershaus entsprach es, daß er seine persönlichen Beziehungen zu Storm und Kosegger gänzlich unerwähnt ließ und seine eigene Person völlig zurücktreten ließ in der Schilderung der beiden andern Dichter. Auch verdient es bemerkt zu werden, wie unbedenklich gerecht er sowohl in der Anerkennung wie in den Ausstellungen an den Dichtungen Storms und Koseggers war. Sein mächtiges Organ und seine klare, dialektfreie Aussprache kommt ihm bei öffentlichen Vorträgen zu statten. Die Hörer gaben ihre Beifügung über die Darlegungen des Herrn Rittershaus durch reichlichen Beifall zu erkennen.

**F.V. Finanzassistentenverein.** Am Sonntag Nachmittag fand im „Zähringer Löwen“ dahier die erste ordentliche Generalversammlung des im vorigen Jahr zur Wahrung und Förderung der Landesinteressen gegründeten Finanzassistentenvereins statt. Der Vorstand, Herr Oberbuchhalter Kopp, eröffnete um 3 Uhr die von 139 Mitgliedern besuchte Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, welche mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, unsern allverehrten Landesherren, endete und an welche sich ein kurzer Rückblick über das abgelaufene Jahr anknüpfte. Aus letzterem wollen wir besonders hervorheben, daß der Verein sich einer immer wachsenden Beteiligung erfreut; in der kurzen Zeit seines Bestehens ist die Mitgliederzahl von 190 auf 340 gestiegen. Leider hat der Verein auch schon den Verlust eines Mitgliedes durch das Ableben des Steuerkommissärs Hambrecht zu beklagen; die Versammelten ehrten sein Andenken durch Erheben von ihren Sigen. Die auf der Tagesordnung vorgesehene 18 Punkte, welche sich mit internen Angelegenheiten befaßten, fanden unter der Leitung des Vorsitzenden eine zweckentsprechende Erledigung. In Folge der oft schwierigen Geschäfte des Vorstandes wurde die Zahl der Beiräte um zwei vermehrt. Da der bisherige Vorstand und auch der Schriftführer eine Wiederwahl ablehnten, wurden Herr Revisor Krieger zum Centralvorstand und Herr Revisor Kopp zum Schriftführer einstimmig gewählt, während der bisherige Kassier, Herr Buchhalter Kiegele, sein Amt weiter führt. Als Beiräte gingen die Herren Geisl, Verwalter Rudin, Katasterinspektor Gasmann, Oberbuchhalter Kopp und Revisor Braun und als Ersatzbeiräte die Herren Revisor Kiedle und Revisionsassistent Höllisch er aus der Wahl hervor. Nachdem Johann noch ein Mitglied den Dank der Versammlung dem bisherigen Vorstand ausgesprochen, wurde die Generalversammlung geschlossen. Hinzugefügt mag noch werden, daß bei den Hauptverhandlungen sowohl wie bei den Vorberathungen und dem den Schluß bildenden gemütlichen Zusammensein sich die treue Anhänglichkeit an unsern Landesherren in schönster Weise bekundete.

**Gabelsberger Stenographenverein.** In der letzten Monatsversammlung hielt nach Aufnahme eines Mitgliedes der Vorsitzende einen Vortrag über die dem Gabelsberger'schen System gemachten „Mängel“. Diese Vorwürfe rührten nicht aus bösen Willen oder einseitigen Parteinteressen her — nur in vereinzelten Fällen werde von Vertretern anderer Systeme illud gegen das Gabelsberger'sche System vorgegangen — sondern beruhe einestheils auf der Unbekanntschaft mit dem inneren Wesen des Gabelsberger'schen Systems, da nur dessen äußere Form bei der Kritik berücksichtigt werde, andernteils auf einer andern Feststellung des stenographischen Begriffes. Nach Gabelsberger'scher Auffassung könne die Stenographie nur eine Ergänzung der gewöhnlichen Schrift sein, in erster Linie bestimmt, das gesprochene oder gedachte Wort schnell nachzuschreiben, nach Ansicht der Begründer aller andern Systeme hingegen wäre es Aufgabe der Stenographie, in erster Reihe die gewöhnliche Schrift zu ersetzen, und in zweiter Reihe einigen Wenigen, den sog. Berufsstenographen zum Nachschreiben von Notizen zu dienen. Die angeblich schwerere Erlernbarkeit des Gabelsberger'schen Systems werde durch die längere Dauer der Unterrichtscurse begründet. Daß aber ein Unterricht, der von Anfang an das Nachschreiben des gesprochenen Wortes zum Ziele hat, sei es auch nur eines fließend gesprochenen, wenn auch langsamen Diktates, längere Zeit in Anspruch nimmt, als ein Unterricht, der sich damit begnügt, mittelst des Systems, sei es auch langsamer, als mittelst der gewöhnlichen Schrift, schreiben zu können, liege auf der Hand. Die anderen Systeme legten im Anfangsunterricht mehr Werth auf die buchhändlerische Schreibung der Wörter, doch könne auch das Gabelsberger'sche System dieser Forderung voll und ganz entsprechen, nur brauche eine solche ausführliche Schrift nicht besonders gelehrt zu werden.

**Heidelberg, 23. Febr.** (Städtische Wahlen. — Versammlung von Tabakbauern.) Die Wahlen zum Bürgerausschuß sind heute der Hauptsache nach beendet worden; es steht nur noch die Wahl von drei Ersatzmännern für dreijährige Amtsdauer durch die Klasse der Höchststeuerer aus. Für die von den Höchststeuerern vorzunehmende Hauptwahl hatte das vorbereitende Comité u. A. auch drei der deutschfreisinnigen Partei angehörige Herren vorgeschlagen. Eine am Samstag abgehaltene Wählerversammlung entschied sich indessen dahin, daß diese Partei in den beiden anderen Klassen schon hinreichend berücksichtigt sei, und stich demzufolge die drei Namen. Die so abgeänderte Kandidatenliste trug heute den Sieg davon. Die Wahlbeteiligung war recht zahlreich. — In der Krone zu Neuenheim fand gestern eine Versammlung von Tabakbauern statt, in welcher die Herren Oberamtsrichter v. Stodörner und Konsul Renner als Redner auftraten. Es wurde beschlossen, Großh. Regierung eine Petition zu unterbreiten, durch welche dieselbe ersucht wird, für den Reichstagsbeschluss vom 11. ds., betr. die Herabsetzung der Tabaksteuer, einzutreten.

**Freiburg, 23. Febr.** (Herr Oberbürgermeister a. D. Schüller) ist, wie schon telegraphisch gemeldet, heute Nachmittag einem Schlaganfall, der ihn gellern betrafen und an der rechten Seite gelähmt hatte, erlegen. Mit dem Verstorbenen ist einer der verdienstvollsten Männer hiesiger Stadt geschieden, der lange Jahre hindurch segensreich gewirkt hat. Karl Schüller, aus Einsheim gebürtig, gehörte in längeren Jahren dem Staatsdienst als Steuerperquator an, als welcher er zuletzt in Freiburg thätig war. Da man hier bei verschiedenen Anlässen des öffentlichen Lebens das bedeutende Verwaltungstalent und die Kenntnisse des Gemeinwesens Schüllers kennen gelernt hatte, wurde er im Laufe der 60r Jahre zum zweiten Bürgermeister und nach dem in den 70r Jahren erfolgten Rücktritt Faulers zum Oberbürgermeister der Stadt erwählt, welches Amt er bis zum Jahre 1888 bekleidete, wo ihn zunehmende Kränklichkeit zum Rücktritt veranlaßte. Auch als Landtagsabgeordneter vertrat Schüller vor länger als zwei Jahrzehnten die Stadt Freiburg und im Jahre 1887 wurde er als Kandidat der Nationalliberalen und Konföderativen mit bedeutender Mehrheit zum Reichstagsabgeordneten des 5. Wahlkreises (Freiburg-Emmendingen-Waldkirch) gewählt. Der überraschend große Aufschwung Freiburgs wurde durch Schüllers Thätigkeit an der Spitze der Gemeindeverwaltung bedeutend gefördert und Stadt und Bürgerschaft wird ihm daher stets ein dankbares Andenken bewahren.

### Verhändenes.

**W. Berlin, 23. Febr.** (Herbürgermeister Dr. von Fördensbeck) ist heute Nachmittag überfahren und an der Stirn verletzt worden. Die Beschädigungen sind glücklicherweise nicht schwer.

**W. Berlin, 23. Febr.** (Verkauf des Koch'schen Mittels.) Wie die Berliner „Politischen Nachrichten“ berichten, ließ der Kultusminister v. Poser eine Verfügung an die preussischen Oberpräsidenten, welche den Vertrieb des Koch'schen Heilmittels (Tuberculinum Kochii) durch die Apotheken regeln soll. Darnach sind die Apotheker verpflichtet, das Mittel, sobald dasselbe nicht innerhalb 6 Monaten verkauft ist, an Dr. Giberger-Berlin zurückzugeben. Der Umtausch erfolgt unentgeltlich. Der Verkaufspreis für 1 cem des Mittels beträgt 6 M., für 6 cem 25 M.

**W. Wolfenbüttel, 23. Febr.** (Denkmal für den Herzog Wilhelm.) Eine Versammlung von Delegirten des Braunschweigischen Landwehrverbandes lehnte den Antrag zur Errichtung eines Denkmals für den Herzog Wilhelm ab, weil dies Sache des ganzen Landes sei und die Initiative hierzu von anderer Seite ausgehen müsse.

**W. St. Rom, 23. Febr.** (Schneefall.) Aus der Provinz Potenza wird harter Schneefall gemeldet; stellenweise liegt der Schnee drei Meter hoch. Alle öffentlichen Arbeiten sind unterbrochen. Dabei sind in vielen Gemeinden die Wintervorräthe bereits erschöpft.

**R. B. London, 23. Febr.** (Carl Albemarle), einer der letzten Veteranen aus der Schlacht von Waterloo, ist, zweiundneunzig Jahre alt, gestorben.

**N. A. Christiania, 23. Febr.** (Bei dem gestrigen Eiswettlauf) um die Meisterschaft wurde die Strecke von 1609 Meter von Herrn Hagen in 2 Minuten 57 1/2 Sekunden, von Herrn Cormick in 3 Minuten 4 1/2 Sec. zurückgelegt. Zu der Strecke von 4827 Meter brauchte Hagen 9 Min. 15 Sec., Cormick 9 Min. 38 Sec. Hagen ist somit „champion of the world“ und erhielt den Preis von 500 Kronen, sowie die große goldene Medaille.

**W. Warschau, 23. Febr.** (Das hiesige Bezirksgericht) hat den Fuzarenoffizier Barzenko wegen der im März erfolgten Ermordung der Schauspielerin Wifnowska zur Entziehung aller Rechte und zu achtjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Berlin, 24. Febr.** Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem § 117 der Novelle zur Gewerbeordnung. Derselbe ist von der Kommission unverändert gelassen und besagt: „Verträge, welche dem § 115 zuwiderlaufen, sind nichtig. Dasselbe gilt von Verabredungen zwischen dem Gewerbetreibenden und den von ihnen beschäftigten Arbeitern über die Entnahme der Bedürfnisse der letzteren aus gewissen Verkaufsstellen, sowie überhaupt über die Verwendung des Verdienstes derselben zu einem anderen Zweck als zur Beteiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familien.“

Bebel erklärte, die Wohlfahrtsvereine seien nur dazu bestimmt, die Arbeiter an der freien Lösung des Arbeitsverhältnisses zu hindern, sie seien nichts als bloße Heugel.

Moeller führt aus, der Widerwille Bebels gegen Wohlfahrtsvereine sei erklärlich, denn diese trügen dazu bei, die Arbeiter zufriedener und selbständig zu machen, und das wollen die Sozialdemokraten nicht.

Der preussische Handelsminister Frhr. v. Berlepsch erklärte, das Vorgehen der Bergwerksdirektoren im Saargebiet gegen kontraktbrüchige Arbeiter sei nur korrekt. Bebel erwiderte, im Saargebiet seien sehr lange Kündigungsfristen, so daß die Arbeiter zu dem Kontraktbruch genötigt gewesen seien.

Dem Vorredner antwortete der Handelsminister,

die dortige Kündigungsfrist betrage 10 Tage; überhaupt habe Bebel dargehan, daß er von den thatsächlichen Verhältnissen außerhalb seines Agitationsgebietes keine Ahnung habe.

§ 117 wurde darauf unverändert angenommen.

**Berlin, 24. Febr.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt in einem polemischen Artikel gegen die „Badische Landeszeitung“ betreffend die in Wien geführten zollpolitischen Verhandlungen, die für Landwirtschaft und Industrie gleich wichtige Stabilität der Zollverhältnisse lasse sich durch Tarifverträge erreichen, ohne daß der Grundsatz des Schutzes der nationalen Arbeit preisgegeben werden müsse. Wenn eine größere Anzahl der europäischen Staaten sich durch Verträge ein weiteres Abgabengebiet eröffne, so werde Frankreich mit seinem theilweise prohibitiven Minimal-Zolltarif sich dazu bequemen müssen, die jetzige Handelspolitik zu verlassen. In gleicher Weise würden die schutzöllnerischen Tendenzen Rußlands und Nordamerika's an Boden verlieren.

**London, 24. Febr.** Der Ministerrath beschloß die Einsetzung einer königlichen Kommission zur Untersuchung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

### Großherzogliches Hoftheater.

**Donnerstag, 26. Febr. 32. Ab.-Vorh.** Zum erstenmale wiederholt: „Der Ring des Polykrates“, Lustspiel in 1 Akt, von Gotthard Clement. — Zum erstenmale wiederholt: „Der Ring des Polykrates“, Pantomime in 1 Akt, von Heinrich Teweles. — „Das Schwert des Damokles“, Schwan in 1 Akt, von G. zu Putlig. — „Die Puppenfee“, pantomimisches Balletdivertissement von J. Hofmeister und J. Gaul. Musik von J. Bayer. Anfang 1/2 7 Uhr. — Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden bis Mittwoch, den 25., Mittags 12 Uhr, angenommen.

**In Baden, Mittwoch, 25. Febr. 19. Ab.-Vorh.** Zum ersten Male: „Der Ring des Polykrates“, Pantomime in 1 Akt von Heinrich Teweles. — „Das erste Mittagessen“, Schwan in 1 Akt von Karl Götlich. — „Das Schwert des Damokles“, Schwan in 1 Akt von G. zu Putlig. Anfang 1/2 7 Uhr.

### Familiennachrichten.

**Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.**  
Geburten. 16. Febr. Heinrich, B.: Johann Meier, Feizer. — 17. Febr. Wilhelm Verthold, B.: Gustav Jung, Sprechmeister. — 19. Febr. Fanny Diba, B.: Friedrich Blig, Dreher. — Frieda, B.: Franz Schmidt, Tagelöhner. — 20. Febr. Nina Emma, B.: Wilhelm Mad, Schlosser. — Otto Emil, B.: Joh. Hedinger, Kaufmann. — 21. Febr. Otto, B.: Josef Schrögle, Gärtner. — Albert Josef, B.: Karl Reiningger, Maler. — Elise Anna, B.: Karl Rahn, Maschinenmeister. — 23. Febr. Paula Hedwig, B.: Benjamin Klotter, Sattlermeister. — 24. Febr. Stefan Mathias, B.: Mathias Manol, Schneider. — Eheaufgebote. 21. Febr. Michael Koch von Ulm, Amt Bühl, Wirth hier, mit Wilhelmine Billing von hier. — Karl Hübler von Liffenheim, Schuhmacher hier, mit Luise Krüger von Sulzfeld. — Eheschließungen. 24. Febr. Georg Meyer von Ammannsweier, Schriftfeger hier, mit Auguste Schmitt von Weiler. — Leonhard Müller von Raibach, Schuhmacher, mit Katharina Roth Wwe. von Lateschwarzbad. — Todesfälle. 22. Febr. Gustav, 3 J., B.: Gustav Endres, Aufheber. — 23. Febr. Luise, 13 J., B.: Friedr. Widmann, Schneider.

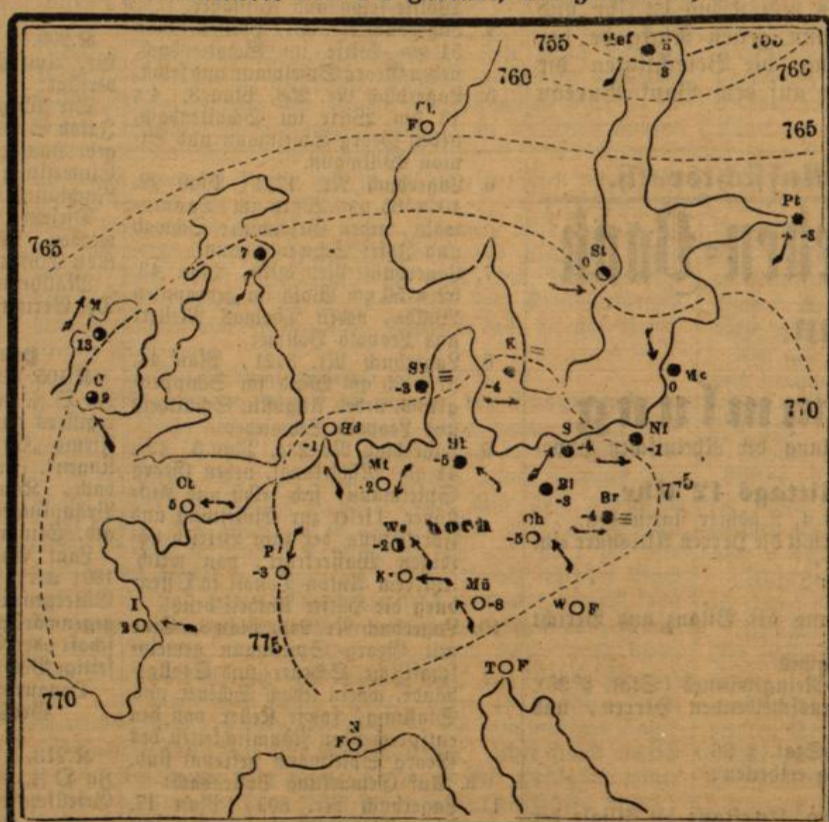
### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Februar	Barom.	Therm.	Abol.	Relative	Wind.	Himmel.
	mm	in C.	in mm	Feuchtig-		
			fest in %	keit in %		
23 Nachts 9 U.	765.5	+1.8	4.3	82	E	klar
24 Morgs. 7 U.	765.7	-3.6	3.5	100		
24 Mitts. 2 U.	763.8	+9.4	4.5	51	NE	

**Wasserstand des Rheins. Magau, 24. Febr., Morgs., 2.56 m;** gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

### Wetterkarte vom 24. Februar, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Ganz Mitteleuropa steht immer noch unter der Herrschaft hohen und gleichmäßig vertheilten Luftdruckes, dessen Kern heute über Deutschland lagert, und dementsprechend hält auch das heitere, stellenweise neblige Frostwetter an. Eine Aenderung des bisherigen Witterungscharakters steht noch nicht in Aussicht.

**Erklärung.** Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzirten Barometerstand in Millimetern.

A. Aberdeen. B. Berlin. C. Breslau. D. Götting. E. Hamburg. F. Köln. G. Leipzig. H. London. I. Madrid. J. Moskau. K. Neapel. L. Petersburg. M. Rom. N. St. Petersburg. O. Wien. P. Zürich. Q. Venedig. R. Warschau. S. Stockholm. T. Kopenhagen. U. Christiania. V. Helsinki. W. Stockholm. X. Stockholm. Y. Stockholm. Z. Stockholm.

### Frankfurter telegraphische Kuraberichte.

dom 24. Februar 1891.

Staatspapiere.		Deutsche Bank		158.—	
3 1/2 % D. Reichsanl.	86.70	Dresdener Bank	152.—	Bahnpapieren.	
4 1/2 % D. Reichsanl.	106.20				
4 1/2 % Preuss. Kom.	106.80	Schw. Nordostb.	133.30		
4 1/2 % Baden in fl.	101.80	Rombarden	115 1/2		
4 1/2 % in W.	104.—	Galizier	—		
Defferr. Goldrente	97.50	Elbthal	200 1/2		
Silber.	81.10	Hess. Ludwigsb.	115.40		
4 1/2 % Ungar. Golbr.	93.10	Gotthard	156.20		
1880r. Russen	98.90	Wechsel und Sorten.			
U. Orientanleihe	76.20	U. Anst. d.	168.47		
Italiener compt.	94.70	Wechsel a.	London	20.36	
Egypter	78.30	" "	Paris	80.65	
Spanier	77.30	" "	Wien	177.05	
Zoll-Türken	93.50	Napoleonsd'or	16.14		
5 % Serben	92.20	Privatdiskonto	2 1/2		
Banken.		Bad. Ruderfabrik	87.90		
Kreditaktien	270.—	Nachbörse.			
Diskonto-Kom-	mandit	206.70	Kreditaktien	269 3/8	
Basler Banker.	162.60	Staatsbahn	217.—		
Darmstädter Bank	149.50	Rombarden	115 3/8		
Handelsbank	—	Tendenz:	st. u.		
Berlin.		Wien.			
Deff. Kreditakt.	173.50	Kreditaktien	305.30		
Staatsbahn	108.70	Marknoten	56.45		
Rombarden	58.40	Ungarn	105.15		
Dist.-Kommand.	210.70	Tendenz:	st. u.		
Marienburg	66.40	Paris.			
Dortmunder	81.10	3 1/2 % Rent.	95.62		
Launahütte	134.80	Spanier	77 1/2		
Tendenz:	—	Türken	19.55		
		Ottomane	628.—		
		Tendenz:	—		

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
**Zodesnachricht.**  
 R. 274. Karlsruhe. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Freunde und Bekannte von dem Ableben unseres geliebten Oheims,  
**Herrn Hermann Winterhalter,**  
 in Kenntniß zu setzen.  
 Er starb in Folge einer Lungenentzündung heute Vormittag 11 Uhr im Alter von 82 Jahren.  
 Karlsruhe, 24. Februar 1891.  
**Kaver Wild, Privat, Neffe,**  
 im Namen der Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 26. ds., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Friedrichsplatz Nr. 4, statt.

**Kunst-Notiz.**  
 Durch den colossalen Erfolg der letzten Tage sehe ich mich veranlaßt, den Verkauf der  
**Gemälde**  
 bis Samstag Abend auszudehnen, und werden wieder circa **50 Stück Original-Gemälde etc.** zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.  
**J. A. F. Küpper,**  
 R. 243. 211 Kaiserstraße 211.

**Badische Bank.**  
**Einundzwanzigste ordentliche Generalversammlung.**  
 In Gemäßheit des Art. 35 der Statuten werden die nach Art. 36 stimmberechtigten Aktionäre der Badischen Bank zur **einundzwanzigsten ordentlichen Generalversammlung**, welche **Donnerstag den 2. April d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,** im **Banklokale** hier, stattfinden wird, eingeladen.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Bericht des Aufsichtsraths über die von ihm festgestellte Jahresrechnung und Vortrag des Berichts der Revisions-Commission.  
 2. Geschäftsbericht der Direktion.  
 3. Genehmigung der Bilanz, Festsetzung der Dividende für das Geschäftsjahr 1890 und Entlastung der Direktion.  
 4. Wahl für die nach Art. 43 der Statuten austretenden 3 Aufsichtsrathsmitglieder.  
 Die Aktionäre oder deren Bevollmächtigte, welche an dieser Generalversammlung Theil nehmen wollen, haben sich bis spätestens 31. März d. J. incl. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Bankbureau in Mannheim über ihre statutenmäßige Berechtigung durch Vorzeigung ihrer Aktien auszuweisen und zugleich ein nach den Nummern geordnetes Verzeichniß, und Bevollmächtigte außerdem ihre Vollmachten einzureichen.  
 Die Formulare der Verzeichnisse werden auf dem Bank-Bureau ausgegeben.  
 Auswärtige Aktionäre können an Stelle ihrer Aktien ein amtlich oder notariell errichtetes Verzeichniß, auf welchem ihr Aktienbesitz bestätigt ist, vorlegen lassen.  
 Am 31. März und 1. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, können sodann gegen Rückgabe der über die Anmeldung ausgestellten Beurkundung die Berechtigten die nur für ihre Person gültigen Eintrittskarten auf dem Bank-Bureau entgegen nehmen oder abholen lassen.  
 Mannheim, 23. Februar 1891.  
**Der Aufsichtsrath.**

**Rheinische Hypotheken-Bank**  
 in Mannheim.  
**General-Versammlung.**  
 Die neunzehnte ordentliche General-Versammlung der Rheinischen Hypotheken-Bank wird **Montag den 23. März d. J., Mittags 12 Uhr,** im Lokale der Rheinischen Hypotheken-Bank B 4, 2 dahier stattfinden.  
 Zu dieser General-Versammlung laden wir hiermit die Herren Aktionäre ein.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Geschäftsbericht des Vorstandes.  
 2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Bilanz und Bericht der Revisions-Commission.  
 3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrathes.  
 4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes (Stat. § 28).  
 5. Wahl der Aufsichtsräthe an Stelle der auscheidenden Herren, und Wahl der Revisions-Commission.  
 Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. (Stat. § 36.)  
 Eintrittskarten zur Generalversammlung ertheilen:  
 in Mannheim unsere Bank,  
 in Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Konstanz die Filiale der Rheinischen Creditbank,  
 in Stuttgart die Württembergische Vereinsbank,  
 in Frankfurt a. M. die Deutsche Vereinsbank.  
 Wer an der Generalversammlung persönlich oder durch einen Vertreter Theil nehmen will, hat die Aktien spätestens eine Woche vor der Versammlung bei einer der genannten Stellen vorzuzeigen und erhält dagegen eine Stimmkarte. Vertreter haben sich als solche ausdrücklich zu legitimiren.  
 Die im § 289 der Aktien-Novelle bezeichneten Vorlagen liegen während der daselbst genannten Frist in unserem Geschäftslokale zur Einsicht der Aktionäre bereit.  
 Mannheim, 23. Februar 1891.  
**Die Direktion.** R. 267.

In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg ist soeben erschienen:  
**Mittheilungen der Grossh. Bad. Geologischen Landesanstalt.**  
 Herausgegeben im Auftrage des Ministeriums des Innern. Erster Band: Verzeichniß der mineralogischen, geognostischen, urgeschichtlichen und balneographischen Literatur von Baden, Württemberg, Hohenzollern und einigen angrenzenden Gegenden. Von Heinrich Eck. Zweite Hälfte. Lex. 8°. Brosch. n. n. 12 M.  
 Vorher erschienen: Erster Band. Erste Hälfte. Lex. 8°. Brosch. n. n. 12 M.  
 Zweiter Band. Erstes Heft. Mit 4 Tafeln und 7 Figuren. Lex. 8°. Brosch. n. n. 3 M.

**Bekanntmachung.**  
**Den Bau der Eisenbahn von Weizen nach Hintschingen betr.**  
 Nach Vorschrift des Art. 9 des Gesetzes vom 29. März 1838 wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende zur Anlage der Eisenbahn von Weizen nach Hintschingen auf Gemartung Niedöschingen erforderlichen Liegenschaften im gültlichen Wege nicht erworben werden konnten:  

Plan Nr.	Grundstückshümer	Gewann	Kulturart	Flächenmaß des ganzen Grundstücks in Meter	erforderliches Zehel in Meter
1172	Katholische Pfarrei Niedöschingen	Untere Grentwiese	Wiese	11614	3128
684	dto.	Herrenwiese	Gebüsch	3094	559
				78	78

 Karlsruhe, den 20. Februar 1891.  
 Der Vorstand der Expropriationscommission für den Eisenbahnbau:  
**Becher.**

**Großherzogl. Landw. Lehranstalt Hochburg.**  
 Der theoretische und praktische Unterricht über Obstbau beginnt am **Mittwoch den 1. April d. J.**  
 In demselben werden solche junge Leute aufgenommen, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben und einen guten Reumund besitzen. — Den Schülern können folgende Vergünstigungen eingeräumt werden:  
 1. Theilweiser oder gänzlicher Nachlaß der Verpflegungskosten. R. 261.1.  
 2. Erlass der Reisekosten von ihrer Heimath nach der Hochburg und zurück.  
 3. Unter Umständen eine angemessene Arbeitsentschädigung.  
 Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten, welcher jede weitere Auskunft gerne ertheilt.  
 Hochburg, den 21. Februar 1891.  
**Der Vorstand.**  
**B. Sell.**

**R. 234. Galsach.**  
**I. Liegenschafts-Versteigerung.**  
 Aus der Verlassenschaft des **Müllers Josef B 5 l f in Steinach** werden auf Antrag der Beteiligten und mit obervermündschaftlicher Genehmigung die nachverzeichneten Liegenschaften **Dienstag den 10. März 1891, Nachmittags 2 Uhr,** in dem Gasthaus zum Adler in Steinach öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.  
 a. Auf Gemartung Steinach:  
 1. Lagerbuch Nr. 251, Plan 3. Ein anderthalbhöckeriges Wohnhaus mit Nebengebäude im Oberdorf am Gewerbekanal gelegen, neben dem Gewerbekanal, Georg Spielmann und selbst.  
 2. Lagerbuch Nr. 251, Plan Nr. 3. 5 a 95 qm Hofraute und Hausgarten daselbst, neben sich selbst, Georg Spielmann und Gewerbekanal.  
 3. Lagerbuch Nr. 249, Plan 3. 21 a 3 qm Wiese im Schattenbach, neben Georg Spielmann, Josef Wölfler selbst und Aufhäuser.  
 4. Lagerbuch Nr. 251, Plan 3. 39 a 51 qm Wiese im Schattenbach, neben Georg Spielmann und selbst.  
 5. Lagerbuch Nr. 258, Plan 3. 4 a 18 qm Wiese im Schattenbach, neben Georg Spielmann und Simon Willmann.  
 6. Lagerbuch Nr. 1731, Plan 22. 40 a 85 qm Wald im Tannenwald, neben Geschwister Schwab und Josef Schwendemann.  
 7. Lagerbuch Nr. 3078, Plan 43. 52 a 56 qm Wald im gebrannten Walde, neben Thomas Wellert und Leopold Bollmer.  
 8. Lagerbuch Nr. 3121, Plan 44. 37 a 95 qm Wald im Schippengrund, neben Augustin Schultze und Leopold Schmieder.  
 9. Lagerbuch Nr. 234, Plan 3. 49 a 41 qm Mühlekanal, neben Georg Spielmann, sich selbst und Aufhäuser, dieser zur Einleitung und Fortleitung der zum Betrieb nöthigen Wasserkräfte, von welcher letzterem Anton Tonoli in Offenbürg die Hälfte Anteil besitzt.  
 10. Lagerbuch Nr. 248, Plan 3. Eine mit Georg Spielmann gemeinschaftliche Scheuer und Stallgebäude, worin jedoch Scheuer und Stallung, sowie Keller von den entsprechenden Räumlichkeiten des Georg Spielmann getrennt sind.  
 b. Auf Gemartung Vollenbach:  
 11. Lagerbuch Nr. 809, Plan 17. 21 a 92 qm Wald im Gewann Einertwald, neben Mathias Brander und Karl Kälble, in unabgetheilte Gemeinschaft mit Leopold Bollmer zur Hälfte.  
 Alles zusammengefaßt auf 22.075 M. Dieses Anwesen, am Rinzig-Gewerbekanal gelegen, würde sich zur Errichtung einer größeren gewerblichen Anlage eignen.  
 Galsach, den 17. Februar 1891.  
 Schirrmann,  
 Großh. bad. Notar.

**Vertrauensposten**  
 sucht ein tüchtiger, erfahrener Kaufmann, gegenwärtig Leiter einer Aktiengesellschaft. — Prima Referenzen. — Offerten an die Expedition dies. Blattes unter K. 270 erbeten. R. 270.1.  
 R. 263.1. Zum 1. April suche ich ein im Blätten, Nähen u. Zimmerreihen gründlich erfahrene Stubenmädchen.  
 Frau Hauptmann Schöngarth, Straßburg i. E.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Konkursverfahren.**  
 R. 269. Nr. 6115. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirths Christof Kiefer von Karlsruhe wurde an Stelle des Herrn Rechtsanwalts Fischer Herr Rechtsanwalt Dr. Bielefeld hier zum Konkursverwalter ernannt.  
 Karlsruhe, den 21. Februar 1891.  
 Wirth,  
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
 R. 228. Nr. 3585. Tauberbischofsheim. Mit Beschluß vom 6. Februar 1891 wurde Carl August Graf von Landa wegen Verschwendung verbeistand.  
 Tauberbischofsheim, 22. Febr. 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 König,  
 Erbeinweihung.  
 R. 203.1. Nr. 2459. Müllheim. Gr. Amtsgericht Müllheim hat heute verfügt:  
 Die Witwe des Landwirths Johann Jakob Sütterlin, Maria Magdalena, geb. Hauser von Huggingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.  
 Diefem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.  
 Müllheim, 19. Februar 1891.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Adler.

**Handelsregister-Einträge.**  
 R. 105. Nr. 1675. Donaueschingen. Zu D. J. 206 des diesseitigen Firmenregisters wurde heute eingetragen: Die Firma „Carl Fehrenbach in Bräunlingen“. Firmeninhaber ist Carl Fehrenbach, Kaufmann und Schneider in Bräunlingen, verheirathet mit Sophie, geb. Stimmler von Aldorf.  
 Laut Ehevertrage vom 28. Januar 1891 wirkt jeder Theil 20 Mark in die Gütergemeinschaft und ist alles übrige gegenwärtig und zukünftig durch Erbchaft oder Schenkung erworbene beiderseitige Verbringen davon ausgeschlossen.  
 Donaueschingen, 14. Februar 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Dier.  
 R. 213. Nr. 2560. Billingen. Zu D. J. 36 bezw. 86 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde unter'm heutigen eingetragen:  
 Der Inhaber der Firma Josef Cornelius Heine in Böhrnbach hat sich mit Maria Bühler von Triberg verheirathet.  
 Nach dem Ehevertrage vom 17. Januar 1891 wirkt jeder Theil 50 Mark in die Gemeinschaft ein, während alles übrige jegige und künftige Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen ist.  
 Billingen, den 17. Februar 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Dblischer.

**Baumversteigerung.**  
 R. 27. Eppingen.  
**Erste Steigerungs-Ankündigung.**  
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Randwirth Wilhelm Neff** von Eppingen, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, die nachverzeichneten, auf der Gemartung Eising befindlichen Liegenschaften am **Samstag den 14. März 1891, Nachmittags 2 Uhr,** im Rathhause zu Eising öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften. Nr. 23 Meter Ackerland in W. 3 Parzellen, tax. 710  
 Siebenhundert zehn Mark.  
 Der vermifste Schuldner erhält hiervon Nachricht mit der Aufforderung zur Aufstellung eines Gwalthabers am hiesigen Gerichtsstelle, widrigenfalls alle weiteren Ankündigungen in der Sache an die Gerichtsstelle angeschlagen werden.  
 Eppingen, den 28. Januar 1891.  
 Großherzogl. Notar  
 Schäfer.  
**Strafrechtspflege.**  
 R. 205.1. Nr. 1854. Sinsheim. gegen  
 Karl Steinmann, Schuhmacher von Hilsbach, zuletzt in Dühren wohnhaft, und  
 Karl Anton Sattler, Kaufmann von Eichtersheim, zuletzt in Eichtersheim wohnhaft, wegen unerlaubter Auswanderung,  
 wurde der auf **Dienstag den 17. März** bestimmte Termin zur Hauptverhandlung auf **Dienstag den 7. April 1891, Vormittags 9 Uhr,** verlegt, wozu die Angeklagten Karl Steinmann und Karl Anton Sattler unter Wiederholung des in der Ladung vom 26. Januar 1891, Nr. 993, angebrochten Rechtsnachtheils auf Anordnung **Großh. Amtsgerichts** geladen werden.  
 Sinsheim, den 19. Februar 1891.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Häfner.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
 R. 265. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Zum Heft 5 des sämmtlichen Verbands-Gütertarifs (Baden-Elsas) kommt mit Gültigkeit vom 1. März d. J. der Nachtrag I zur Einführung. Derselbe enthält Entfernungen und Frachtsätze für die neu aufgenommenen Stationen Bourg-Bruche, Foudroy, Saales und St. Blaise-Poutay der Eisenbahnen in Elsas-Lothringen, sowie geänderte Entfernungen und Frachtsätze für Mengen, Sigmaringen und einige südlich davon gelegene diesseitige Stationen.  
 Karlsruhe, den 23. Februar 1891.  
 Generaldirektion.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Mit höherer Genehmigung wird die an der Bahnhofs-Freiburg-Müllheim gelegene Bahntelegraphenstation Hügelsheim am 1. März d. J. für den allgemeinen Verkehr eröffnet.  
 Karlsruhe, den 23. Februar 1891.  
 Generaldirektion.  
 R. 255. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Zum Tarif für den Güterverkehr zwischen diesseitigen und Stationen der Prinz-Heinrich-Bahn ist mit Gültigkeit vom 1. März d. J. der Nachtrag I, Frachtsätze des Specialtarifs III für Rodingen, sowie Ergänzungen und Bestimmungen enthaltend, ausgegeben worden.  
 Karlsruhe, den 23. Februar 1891.  
 Generaldirektion.  
 R. 211.2. Nr. 492. Karlsruhe.  
**Bauführer-Stelle.**  
 Zur Beaufsichtigung bei einem größeren Neubau in hiesiger Stadt wird ein „Bauführer“ auf die Dauer von ca. 2 Jahren einzustellen gesucht. Der Eintritt kann alsbald erfolgen.  
 Bewerbungen um diese Stelle sind längstens bis zum 1. März d. J. an die unterzeichnete Behörde portofrei einzureichen; den bezüglichen Eingaben wären außer den Gehaltsansprüchen auch nähere Angaben über die persönlichen und beruflichen Verhältnisse des Bewerbers, event. unter Anschließung von Zeugnissen beizufügen.  
 Karlsruhe, den 16. Februar 1891.  
 Großh. Bezirksamtsinspektion.  
 R. 123.3. Nr. 5133. Mannheim.  
 Incipient auf 1. tom. Mann. gesucht. Gehalt 600 Mark. Zeugnisse sind vorzulegen.  
 Mannheim, den 14. Februar 1891.  
 Der Großh. I. Staatsanwalt:  
 Diek.